

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

*Carl G. G.*

|   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Bezugspreis mit Postversendung:</b><br>Ganzjährig . . . . . fl. 5.20<br>Halbjährig . . . . . „ 2.60<br>Vierteljährig . . . . . „ 1.30<br>Prämien- und Einhaltungs-Gebühren sind<br>voraus und portofrei zu entrichten. | <b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht<br>angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt.<br><b>Ankündigungen</b> , (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.<br>Bspaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-<br>stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.<br>Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b> | <b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b><br>Ganzjährig . . . . . fl. 4.40<br>Halbjährig . . . . . „ 2.20<br>Vierteljährig . . . . . „ 1.10<br>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr.<br>berechnet. |
|---|---|--|

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. August 1888.

3. Jahrg.

### An die Obstzüchter in Niederösterreich.

Der österreichische Pomologenverein, welcher in uner-  
 müdlicher Weise den Obstbau in Oesterreich zu fördern sucht  
 und insbesondere den Obstverkauf, Obsthandel und Obstabsatz  
 zu regeln und zu einem recht einträglichen zu machen eifrigt  
 bestrebt ist, veranstaltet in diesem Herbst eine große, unser  
 ganzes schönes, großes Oesterreich umfassende Reichsobstaus-  
 stellung zu Wien.

Auch wir Niederösterreicher haben in dieser Obstaus-  
 stellung einen entsprechend hervorragenden Antheil zu nehmen  
 und durch reichliche Beschickung und entsprechende Zusammen-  
 stellung unserer Obstzeugung den uns zugewiesenen Raum  
 auszufüllen.

Es ist mir gewissermaßen zur Ehrenpflicht geworden,  
 nachdem ich im Interesse der Förderung des Obstbaues im  
 Lande seit mehr als einem Decennium thätig bin, dahin zu  
 wirken, daß unser niederösterreichischer Obstbau in einer  
 wirklich vollkommen entsprechenden Weise durch diese Aus-  
 stellung vertreten wird, und daß dadurch ein übersichtliches  
 Bild unserer Obstproduction geschaffen werde. Ich wende  
 mich daher vertrauensvoll bei dem mir jederzeit von Seite  
 unserer Obstzüchter bewiesenen Entgegenkommen sowohl an  
 unsere landwirtschaftlichen Vereine, insbesondere an unsere  
 so thätigen, zahlreichen landwirtschaftlichen Casinos, an  
 unsere Gartenbauvereine, nicht minder an unsere Herren  
 Bürgermeister, sowie an alle Obstzüchter im Lande, daß die-  
 selben durch Anregung zur Beschickung, Veranstaltung von  
 einem Bezirk, ein ganzes landwirtschaftliches Casino oder  
 eine ganze Gemeinde umfassenden Collectivausstellungen eine  
 reiche Beschickung dieser Obstausstellung ermöglichen.

Die für den Herbst dieses Jahres zu Wien geplante  
 Obstausstellung wird sich von den bei uns gebräuchlichen  
 Obstausstellungen wesentlich unterscheiden, indem dieselbe sich  
 nicht darauf beschränkt oder erstreckt, recht viele Obstsorten,  
 besonders große Früchte, also etwas Außergewöhnliches zur  
 Schau zu stellen, sondern es soll im Gegentheil das Obst  
 ausgestellt werden, das wir am meisten im Lande bauen,  
 was uns am besten trägt und das wir auf den Märkten  
 und durch die Obsthändler am besten verwerthen können,  
 also vor Allem und in erster Linie unseren Obstbau im  
 Großen zur Ansicht bringen.

Diese Obstausstellung soll uns zeigen, ob wir wirklich  
 unser Obst richtig züchten, wie es der Obsthandel braucht,  
 ob und in welcher Weise wir besseren und einträglicheren  
 Obstbau treiben können, denn wie bei der Landwirtschaft  
 bestimmte Viehracen als die einträglichsten zu züchten sind,

müssen wir auch in unseren Obstgärten und Obstpflanzungen  
 nur das beste, tragbarste und werthvollste Obst pflanzen und  
 pflegen.

Es ist daher auch von Seite der Ausstellungscom-  
 mission bestimmt worden, daß jeder Aussteller nur seine  
 besten, tragbarsten 15 Sorten Äpfel, Birnen u. s. w. zur  
 Ausstellung bringen soll, wir wollen nicht viele Obstsorten,  
 aber das Beste, was wir in unseren Gärten besitzen.

Die Obstausstellung soll uns aber noch so viel vor  
 Augen führen, in welchen Gegenden Niederösterreichs es noch  
 mit dem Obstbau im Argen liegt und wie da und dort im  
 Lande der Obstbau gefördert werden kann.

Nachdem ich, wie bereits erwähnt, ein Hauptgewicht  
 darauf lege, daß Niederösterreich mit Ehren diese alle Pro-  
 vinzen des Reiches umfassende Obstausstellung bestrebe, will  
 ich hier gewissermaßen für unsere geehrten Vereine und alle  
 jene, welche sich der Sache annehmen werden, ein Bild ent-  
 werfen, wie ich mir die Obstausstellung des Landes denke.

Vor allem werden wir Niederösterreich nach den ver-  
 schiedenen Gebieten und Lagen in verschiedene Gruppen  
 theilen, damit wir ein übersichtliches Ganzes unseres Obst-  
 baues erhalten; so wird das werthvolle Handelsobst der  
 Wachau mit dem Kremsthal, dem Traisenthale, einem Theil  
 des wittersten Kampthales sowie das ausgedehnte Obstgebiet  
 am Waagram den Mittelpunkt der Ausstellung bilden, daran  
 sich anschließend das Obst aus den weinbautreibenden Ge-  
 genden einerseits, andererseits das Obst des einen bedeutenden  
 Obstbau treibenden Wienerwaldviertels, den Schluß wird  
 die nicht unbedeutende und in der letzten Jahren sehr geför-  
 derte Obstproduction des Waldviertels bilden; jeder Gebiets-  
 theil, für sich geordnet, kann auch dann richtig beurtheilt  
 werden.

Ich bemerke zugleich, daß nicht nur das Tafelobst,  
 sondern ebenso wichtig das Wirtschaftsobst ist; unser Mostobst  
 und Dörrobst, jedes hat in seiner Lage Werth und Ver-  
 wendung und soll bei unserer Ausstellung vollständig ver-  
 treten sein.

Durch diese Ausstellung können und müssen wir den  
 Beweis liefern, daß der Obstbau für uns einen großen  
 Werth besitzt, daß wir in Niederösterreich bedeutenden Obst-  
 bau besitzen und in der Obstproduction mit den anderen  
 Provinzen des Reiches concurriren können, wir müssen aber  
 auch zugleich zeigen, was wir zu leisten im Stande sind,  
 und daher sollen sich in allen Gegenden des Landes die  
 Obstzüchter und Förderer des Obstbaues zusammen thun und  
 eifrigst für die Beschickung dieser Obstausstellung wirken und  
 thätig sein.

Ich komme nochmals darauf zurück, daß, wenn wir  
 eine reiche Beschickung dieser Ausstellung erzielen wollen,  
 vor allem gemeinschaftliche Ausstellungen eines Vereines,  
 einer Gemeinde oder eines Bezirkes veranstaltet werden  
 müssen; ein tüchtiger Obstzüchter sammelt in seiner Gemeinde  
 oder der Casinovorstand in seinem Casino die tragbarsten  
 und besten Obstsorten aus den Gärten der Mitglieder, sortirt  
 dieselben, bezeichnet jede Obstsorte mit einer auf die Frucht  
 mit Tinte zu schreibenden Nummer, nimmt sich die weitere  
 Mühe, Nummer und ortsüblichen Namen auf ein Blatt  
 Papier sammt Namen des Ausstellers zu schreiben und sendet  
 die Collectivausstellung seiner Gemeinde oder seines Vereines  
 an die Landescommission ein. Es macht dieses Sammeln  
 Mühe und Arbeit zur Genüge, aber es handelt sich hier um  
 den Ruhm unseres Landes, und da müssen wir alle zusam-  
 menhelfen, damit wir nicht klein und unscheinbar gegen  
 andere Provinzen da stehen und die Obsthändler, die sich  
 wohl diese Ausstellung ansehen und mustern, uns übersehen  
 und wo anders ihren Bedarf decken und ihre Einkäufe  
 machen.

Wird z. B. eine solche Collectivausstellung einer Ge-  
 meinde von zwanzig Obstzüchtern von jedem einen ganzen  
 vollen Korb prächtiger Kaiserbirnen oder 30 bis 40 Körbe  
 voll mit unseren Chrysantheräpfeln zur Ausstellung bringen,  
 so wird das der Gemeinde nur Nutzen bringen, weil sie  
 damit sagt: wir bauen bei uns viele hundert Weizen Kaiser-  
 birnen und Chrysanther, das Obst gedeiht bei uns gut, und  
 es ist die Birne und der Apfel, den wir am höchsten schätzen  
 und verwerthen.

Ich kann hier nicht genug unseren Obstzüchtern  
 empfehlen, immer gleich einen ganzen großen Korb einer  
 Sorte zur Ausstellung zu bringen; das hat einen Werth  
 und lenkt die Augen der Käufer auf sich; wenn einer von  
 uns 10 schöne Sorten Äpfel hat und bringt von jeder  
 Sorte gleich einen Korb mit 20 bis 30 Stück, so wird der  
 Mann Aufsehen machen und bald einen Käufer finden, da-  
 gegen haben 50 Teller mit ebenso vielen Sorten, je 2 bis  
 3 Stück auf einem Teller fast gar keinen Werth.

Daß wir das zur Ausstellung bestimmte Obst in einer  
 gefälligen Form bringen, ist selbstverständlich, wir thun es  
 ja bei dem Verkaufe desgleichen; wir werden daher die  
 Früchte sortiren nach Größe und Schönheit, entsprechend  
 reinigen, jede Frucht einzeln in Papier verpacken und in  
 flachen Körben und Kisten zur Versendung bringen. Die  
 bereits bestehende Landescommission in Wien wird nach  
 jeder Richtung hin unseren Obstzüchtern diesbezüglich an die  
 Hand gehen, desgleichen bin ich bereit, Anfragen sofort zu  
 beantworten.

### Der böse Blick.

Eine italienische Geschichte.

(Fortsetzung.)

„O Sie sind sehr grausam, daß Sie in einem solchen  
 Augenblicke scherzen. Der arme Mann ist mehr todt als  
 lebendig auf sein Zimmer getragen worden, ohne Zweifel als  
 Opfer eines Fettafators, den zu kennen man vielleicht nicht  
 allzu weit gehen müßte.“

Bei diesen Worten warf Papa Gennaro einen Seiten-  
 blick voll entsetzlichen Verdachtes auf den ungerührten Asse-  
 suranzagenten.

„Wir saßen unten in der Schänke bei Tisch,“ fuhr  
 Mulot mit einem schweren Seufzer fort und nahm ein ganz  
 tragisches Aussehen an; „wir saßen bei Tisch, Thomas mir  
 gegenüber, und zwischen uns stand eine volle Flasche des  
 edelsten Bewußtseins. Thomas hatte kaum fünfzehn Gläser  
 getrunken und hörte mir mit der besten Laune in der Welt  
 zu, wie ich ihm vom Alterthume Neapels erzählte, von der  
 Trefflichkeit seiner Macaroni, von der Klarheit seines Himmels:  
 als plötzlich sein Auge sich verdunkelt, sein Kopf schwer wird.  
 Der Armste fängt an, zu wanken und fällt mit einem Nscheln  
 des Todes unter den Tisch. Welches furchtbare Schauspiel!  
 Seine Vernunft schien dahin zu sein, wie seine Kräfte, und  
 er ruht nun in seinem Bette, wohin wir ihn trugen, stöhnend  
 und die Nachtmüge tief in's Gesicht gezogen.“

„Der Schelm ist betrunken!“ rief Epaminondas.  
 „O Signore, höhnen Sie das Unglück nicht; vielleicht  
 ziemt es Ihnen weniger, als jedem andern, antwortete  
 Mulot sehr bewegt.“

„Laß mich nur, ich will ihn schon von seiner Krankheit  
 heilen,“ sagte Epaminondas und bewaffnete sich mit Papa

Gennaro's Kohlröcke, den er in einer Ecke des Saales fand.

„D halten Sie ein, stören Sie nicht einen Unglücklichen  
 — vielleicht im Todeskampfe! Papa Gennaro, ich weiß es  
 gewiß, wird sich mit mir vereinigen, Sie zu hindern —“

„Aber ich muß in die Stadt ausgehen, und habe  
 Niemanden, der mich begleitet.“

„Ghe Sie den armen Teufel Thomas prügeln, will  
 lieber ich selbst Sie begleiten. Ich versichere Sie, einen solchen  
 Führer finden Sie nicht wieder.“

„Bist Du närrisch?“ flüsterte der Gastwirt zum schwarzen  
 Adler Mulot in's Ohr. „Mein Mulot, setze Dich dem ver-  
 derblichen Einflusse nicht aus.“

„Ich nehme Dich beim Worte, sei mein Führer, und  
 wenn ich mit Dir zufrieden bin, sollst Du belohnt werden.“

„Seien Sie versichert, ich bediene Sie nach besten  
 Kräften; Sie sollen sich meiner noch lange erinnern.“

Nach diesen Worten giengen sie aus, und kaum waren  
 sie zwei Schritte über der Schwelle, so war Papa Gennaro,  
 der sich von dem Divan erheben wollte, kraftlos wieder  
 zurückgefallen und rief aus voller Kehle, man solle ihm  
 seinen Schlafrock und eine Tasse Thee bringen.

„Was ist Ihnen geschehen, liebster Papa?“ fragte  
 Isabella besorgt und half ihm die Hausstracht ablegen. „Ach  
 wie blaß und entsetzt Sie sind.“

„Ist irgend etwas Unangenehmes vorgefallen?“ fragte  
 Eduard, Mulots Herr, der eben erst in's Haus getreten zu  
 sein schien.

„Ach mein Herr, ich bin sehr krank.“

„Wo thut es Ihnen denn weh?“

„Ich kann es Ihnen nicht genau sagen, aber ich fürchte  
 zu sterben.“

„Daran ist nicht zu denken, Papa.“

„Augenblicklich renne ich um einen Arzt,“ rief Eduard.

„Vergebene Mühe!“

„Um zwei Ärzte!“

„Vergeblich, sage ich Ihnen!“

„Drei Ärzte, vier Ärzte, alle Doktoren beider Sicilien.“

„Verlorne Curen!“ sagte Gennaro, „Lassen Sie mir  
 nur schnell meinen Schlafrock bringen, theurer Herr Eduard  
 und ich erzähle Ihnen das ganze Unglück.“

Eine Minute später wurde der Schlafrock gebracht, den  
 Gennaro Morgens und Abends zu tragen pflegte. Aber —  
 o Überraschung, o Wunder ohne Gleichen! — seine Arme  
 können nicht in die Ärmel schlüpfen, die ihm sonst doch viel  
 zu weit waren, das Leibstück, in das er sich, wie in einen  
 Mantel, zu hüllen pflegte, ging ihm kaum vor dem Bauche  
 zusammen, und den Gürtel zu schließen, war eine halbe Un-  
 möglichkeit. Gennaro zerplagte sich, in den Schlafrock hinein-  
 zukommen, den Stoff auszudehnen und zerprengte ihn dabei  
 an allen Enden.

„Ach der Fettafator! der verwünschte Fettafator!“ schrie  
 Papa Gennaro entsetzt. „Sehen Sie nicht, Herr Eduard?  
 — sehen Sie nur, wie ich aufgeschwollen bin! O Gott, es  
 bläht mich sichtlich auseinander!“

„Mir scheint es wahrhaftig auch,“ sagte der junge  
 Maler; „aber das wird in einem Augenblicke vorübergehen.“

„O dieser Epaminondas Jablotot,“ rief von neuem  
 der Gastwirt. „Wer hätte wohl geglaubt, als er diesen  
 Morgen sich ausschiffte, mit diesem unschuldvollen Aussehen,  
 strahlend vor Freude, seine eingeschwärzten Foulardtücher  
 unter dem Hemde um den Leib gewunden, wer hätte geglaubt,  
 daß diese Unschuld, dies Lächeln, diese Schnupftücher eine  
 entsetzliche Schlange verbargen, die ich an meinem Busen er-  
 wärmen mußte.“

Nach dem vorliegenden Ausstellungsplane wird diese Reichsausstellung sowohl eine Obstausstellung als einen Obstmarkt sowie eine Ausstellung von Obstbäumen, an welcher sich ja auch Niederösterreich beteiligen soll und beteiligen kann, ferner eine große Ausstellung von Maschinen und Geräthen zur Verwertung und Verarbeitung des Obstes, also zur Mostbereitung und zum Dörren umfassen, sämtliche Maschinen im Betriebe, so daß diese Ausstellung ein lehrreiches Bild unserer Obstproduction den Besuchern bieten wird.

Es wird daher unser aller Bestreben sein müssen, diese Reichsobstausstellung reichlich mit den Früchten unseres Fleißes und unserer Arbeit zu beschenken; ich wende mich hier insbesondere auch an unsere Lehrerschaft, die den Obstbau zu fördern sich zur Aufgabe machte, auch zu diesem Zwecke ihre bewährten Kräfte im Interesse des Gelingens unseres Unternehmens einzusetzen, denn es ist für uns alle eine Ehrensache, daß der Obstbau Niederösterreichs in dem Rahmen dieser Reichsausstellung einen hervorragenden Platz einnehme und nach jeder Richtung hin vollkommen entsprechend vertreten sei.

Ich stelle hier nochmals an Niederösterreichs Obstzüchter die Bitte: vereinigen wir alle unsere Kräfte zum Gelingen des Ganzen.

Klosterneuburg im Juli.

Sablanczy.

Politische Wochenchau.

Seit mehreren Jahren vollziehen sich in Bulgarien jedesmal zur Sommerzeit Ereignisse, welche für die Entwicklung dieses jungen Staatswesens von einschneidender Bedeutung sind, die aber auch ihre Rückwirkung auf das übrige Europa hervorragend fühlbar machen. Die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien, die Entthronung Alexanders von Battenberg, der Einzug des Coburgers, dies Alles waren Sommerfrüchte, über die sich die europäischen Großmächte zum Theil noch heute zanzen. Auch der diesmalige Sommer sollte nicht ohne ein bedeutungsvolles Ereigniß vorübergehen; auch er wird auf Westeuropa von nachhaltigem Einflusse sein, nur daß diesmal ein Friedens- und ein Kulturwerk von eminenter Wichtigkeit seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach Ueberwindung scheinbar unbesiegbarer Hindernisse ist es der bulgarischen Regierung endlich gelungen, die Eröffnung der großen Orientbahnlinie Wien — Konstantinopel herbeizuführen.

Nach größer als bei der Bahnstrecke Nißh — Salonichi waren die Hemmnisse, welche die türkischen Behörden und diesmal auch die Orientbahngesellschaft der Vollendung und Inbetriebsetzung der Theilstrecke durch Bulgarien bereiteten, bis schließlich die bulgarische Regierung den Knoten kühn durchhieb, indem sie die Linie Bellova-Batarell kurzer Hand in Beschlag nahm, und hiedurch allen Minirarbeiten ein Ende bereitete.

Es ist nun zum zweiten Male in diesem Jahre, daß das Dampfrohr seine Eroberungsfahrt nach dem Oriente antritt. Vor kaum drei Monaten wurde die Eisenbahn durch Serbien nach Salonichi dem Verkehr übergeben und damit das ägäische Meer mit Oesterreich in Verbindung gebracht, jetzt tritt die Hauptstadt des Sultan in den Weltverkehr, der über Wien führt.

Die Eröffnung dieser Bahn ist für Oesterreich nicht bloß von großer wirtschaftlicher Bedeutung, sie ist auch ein politisches Ereigniß. Die politische Bedeutung ergibt sich aus der geographischen Lage.

Wenn man die Karte zur Hand nimmt, so findet man, daß die Balkan-Halbinsel den südöstlichen Ausläufer des

mittleren Theiles von Europa bildet. Schon die Configuration dieser Länder verweist sie auf den Verkehr mit dem Westen. Die Donau, welche die Balkan-Halbinsel im Norden umfläunt, kommt aus Deutschland, und hat seit alter Zeit die Handelsstraße zwischen Osten und Westen gebildet. Zu dieser natürlichen Straße gesellt sich jetzt der Schienenweg, der von Wien bis zu den Gestaden des Bosporus läuft und die Länder des Orients um so viel Europa und insbesondere unserer Monarchie näher bringt, als das Dampfrohr an Geschwindigkeit die frühere Postkutsche übertrifft.

Die Balkan-Halbinsel hängt geographisch mit Europa und speciell mit der österreichisch-ungarischen Monarchie zusammen. Dorthin führen ihre von der Natur und Menschenhand geschaffenen Verkehrswege, dorthin sendet sie ihre Naturproducte und empfängt im Austausch die Gaben und Erzeugnisse unserer Civilisation.

Es ist einleuchtend, daß ein solcher Zustand nicht ohne Folgen auch auf die politischen Gestaltungen jener jungen Staatswesen bleiben kann.

Ob diese günstige Gestaltung auch entsprechend ausgenutzt werden wird?

Eine tschechisch-russenfreundliche Politik wird jedenfalls nicht dazu führen.

Unsere officiösen Blätter feiern in dieser Woche auch das Jubiläum der: „Zehn Jahre der Regierung des Cabinetes Taaffe.“ Dabei passiert ihnen das Mißgeschick, daß eigentlich erst neun Jahre seit der Ernennung des Grafen Taaffe zum Ministerpräsidenten verlossen sind.

Die officiösen Blätter lobpreisen natürlich ihren Herrn und Meister, wie es ihre Pflicht ist.

Die oppositionelle Presse ist vorsichtig in ihren Aeußerungen (nur die „Neue freie Presse“ ist diesmal vom Staatsanwalt mit Beschlag belegt worden,) doch nehmen sie keinen Anstand die Erzeugnisse der Taaffischen Aera ohne Beschönigung zu zeigen.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt das am präzisesten zum Ausdruck, wenn sie schreibt: „Schroff und schroffer wurden naturgemäß die Gegenstände in allen Theilen des Reiches Ueberall, wo zwei Nationen zusammenstoßen, wogt der erbitterteste Kampf. Die Czechen lassen den heuchlerischen Aufschwung „Gleichberechtigung“ fallen, sie rufen laut nach Herrschaft im Lande. Die Slovaken ringen den Deutschen und Italienern einen Posten nach dem andern ab, in Dalmatien kommt es bei jeder Wahl zu Ausschreitungen, die Ruthenen kämpfen mit dem Aufgebote aller Kraft um ihr politisches Dasein. Unter den Slaven selbst, deren panlawistische Neigungen man durch die Zugeständnisse zu befähigen suchte erhebt der Panlawismus immer wieder neu sein Haupt. Lachelnd über all diesem Getriebe steht Fürst Liechtenstein mit seinem Antrage, der das ganze Reich auch noch in den Kampf um die freie Schule hineingeht und sieht seine Zeit näher und näher rücken. In Böhmen haben die Deutschen die Landstube verlassen und während die officiösen Organe den Grafen Taaffe preisen, der den „vollen Reichsrath“ zu Stande gebracht, erheben sich allerorten in der deutschen Wählerchaft Stimmen, welche den Austritt der deutschen Abgeordneten aus der Reichsvertretung verlangen. Fürwahr das Bild, das sich dem Grafen Taaffe am zehnten Jahrestage seiner Ernennung darbietet, kann Niemandem Befriedigung gewähren.“

Uebrigens ist das Eine richtig anzuerkennen. Seit dem Jahre 1848 gab es nur einen einzigen Minister, der mit einer einzigen politischen Verwandlung länger ausgehalten hat, als Graf Taaffe und der heißt „Bach“.

Graf Moltke, der große Schlachtenlenker, ist über sein Ansuchen von dem Posten eines Chefs des deutschen Generalstabes in allen Graden enthoben und Graf Waldersee zu seinem Nachfolger ernannt worden, das ist die große

Blicke dieses Menschen ist etwas Unheilverkündendes, das gleich im ersten Augenblicke mich ahnen ließ —

„Herr des Himmels! Und ich war so verblendet, ihn zu meinem Eidam zu wählen.“

„O sprechen Sie das Wort nicht aus, Papa! Ich würde an der Schwindsucht sterben!“

„Diesen Abend noch sollte ich meine einzige Tochter contractlich diesem Ungeheuer, diesem blutdürstigen Vampyr opfern!“

„Entsagen Sie diesem Vorsatze nicht, mein Vater, so schwöre ich Ihnen, daß ich mich aus dem Fenster stürze.“

„Stürze Dich in meine Arme, Isabelluccia; ich habe meinen Vorsatz gänzlich aufgegeben.“

„O welchen unnügen Dank —“

Der Gastwirt unterbrach Eduards Ausruf. „Ich danke Ihnen guter junger Mann, für den Antheil, den Sie an meiner Familie nehmen. Ihre Hand, wackerer Jüngling. Uninteressirtes Mitgefühl ist eine so seltene Tugend —“

„Glauben Sie mir, Papa Gennaro, niemals hätte ich zugegeben, daß eine so lächerliche Verbindung vor sich gehe.“

„Welcher Edelmut!“

„Isabellen diesem Elenden zu opfern, der wer weiß woher kommt!“

„Aus der Hölle kommt er!“ schrie Papa Gennaro mit Feuer.

„Einem Menschen, der ihr immer unerträglich gewesen wäre.“

„Der sie am ersten Tage der Ehe stammelnd oder bucklig gemacht hätte,“ fügte der Gastwirt bei. „Nein, nein, mein guter Signor Eduard. Gesehe ich von der Anschwellung, die mir dieser Zettatore des Teufels auf den Leib gehert hat, Isabelluccia, so verheirate ich Dich an einen andern,

Nachricht, welche aus dem deutschen Reiche kommt. Der Rücktritt Moltkes kann nicht überraschen, wenn man sein hohes Alter, — er ist am 26. Oktober 1800 geboren, also 88 Jahre alt, — bedenkt. Uebrigens tritt er nicht in den völligen Ruhestand, sondern ist zum Vorsitzenden der Landesvertheidigungscommission ernannt worden und das deutsche Reich und die Armee dürfen wohl auch sonst noch auf seine Kraft rechnen, so lange er sich des Sonnenlichtes erfreut.

Zwischen dem Königreiche Italien und der Republik Frankreich herrscht schon seit einiger Zeit eine tiefgehende Verstimmung. Jetzt tritt dieselbe durch den wegen Massanaus ausgebrochenen Streit immer lebhafter in den Vordergrund. Es handelt sich nemlich um eine Besteuerung der französischen Staatsangehörigen in Massanaus Seifens Italiens. Italien machte es Frankreich zum Vorwurfe, daß es die Fortschritte Italiens in Afrika als eine Verringerung der eigenen Macht betrachte. Frankreich ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Es erklärt, daß es den Italienern die Erfolge in Massanaus nicht neide, was aber den Italienern in Massanaus recht sei, sei für die Franzosen in Tunis billig. Man vermuthet, daß Frankreich die vollständige Einverleibung von Tunis, über welches es schon ein Protektorat ausübt, anstrebe, nun betrachtet man in Italien Tunis sozusagen als das natürliche Erbe Italiens.

Uebrigens scheinen die Italiener in Massanaus wieder einen kleinen militärischen Mißerfolg gegen die Eingebornen erlitten zu haben. Denn nach einer Depesche des Oberkommandirenden wurde eine Truppe von 700 Mann in einem Gefechte bei Saganeiti vollständig aufgerieben. Nähere Nachrichten über die Bedeutung dieses Gefechtes fehlen. p.

Eigenbericht des „Boten von der Hbbs“.

Hbbs, den 15. August.

Fahnenfest des Turnvereins. Ein neues Wahrzeichen unbegann deutscher Gesinnung ist in der Ostmark geblüht, den Feinden nationalen Denkens und Fühlens zum Truze, den Freunden wahrhaft begeisteter Volksliebe zur Ehre und Anspornung, die begonnene nationale Arbeit mit neu gestählter Kraft weiter zu führen. Der Turnverein der 1000jährigen, der deutschen Sache „allzeit getreuen“ Donaustadt Hbbs empfing am 15. d. M., am Geburtsfeste eines der größten Vorkämpfer der nationalen und besonders turnerischen Sache, Friedrich Maßmanns, ein von deutschen Frauenhänden gespendetes und von ihnen gearbeitetes herrliches schwarz-roth-goldenes Banner, doppelt werthvoll und geheiligt.

Das 3tägige Fest begann am 14. d. M., und schon an diesem Tage hatte die reizende Stadt Flaggen- und Reifig-Schmuck angelegt, um die an diesem Tage bereits eintreffenden fremden Turner mit herzgewinnender Liebenswürdigkeit zu begrüßen. Unter den Klängen der dortigen Musikcapelle wurde der Fahnenmutter ein kräftiges „Gut Heil“ und ein Ständchen gebracht, worauf es im Jubelzuge durch die Stadt ging, bis um 9 Uhr Abends mit dem Begrüßungsabend ordnungsmäßig die Feier begonnen wurde. In deutscher Gemüthlichkeit kniepte man und würzte die Unterhaltung mit manchen trefflichen Worten. Der 15. August, der Tag der Festfeier, war zugleich ein Tag turnerischer Arbeit. Schon um 8 Uhr Früh begann in musterhafter Weise das Wett-Turnen, dem ein wohlverdienter Frühschoppen folgte. — Schon während des Marsches zur Aufstellung zum Festzuge konnte man zarte Mädchenhände emsig und geheimnißvoll an den Fenstern sich rühren sehen, und die Turner hatten Gelegenheit genug, sich während des Festzuges aus dem aus den Fenstern sich ergießenden Sprühregen von schönen Sträußchen die frühere Beobachtung zu

an einen Mann, den Du nach Deinem Gefallen umarmen und Herzen küssst, denn bei der Wahl werde ich nur Deine Neigung zu Rathe ziehen.“

„Wäre es möglich, theuerster Papa!“

„O wie danke ich Ihnen!“ rief Eduard und drückte dem Papa die Hand.

„Ja, meine Tochter, und da Dein Herz mit dem meinen ähnlich fühlen muß, so bestimme ich Dir zum Manne den Sohn unseres Nachbarn, des Apothekers, einen würdigen Jüngling, der in die Fußstapfen seines Vaters zu treten verspricht.“

„Entsetzlich!“ rief Isabella und fuhr zurück, als hätte sie (um mich eines für solche Fälle herkömmlichen Gleichnisses zu bedienen) auf eine Ratter getreten.

„Und warum entsetzlich?“

„Nie, niemals!“ unterbrach Isabella.

„Du wagst es? Eine Empörung, ein bewaffneter Aufstand gegen die väterliche Gewalt! Isabella —“

„Sie sind wirklich sehr krank,“ unterbrach ihn Eduard.

„Ich bemerke so eben, daß Sie mehr als jemals unter dem geistigen und körperlichen Einflusse der Zettatur stehen.“

„Sie glauben wirklich?“

„Ich bin fest überzeugt. Die Anschwellung nähert sich dem Gehirn und läßt Einfälle entstehen, die Sie sich ja hüten müssen, in's Werk zu setzen, ehe Sie vollkommen genesen sind.“

„In diesem Falle lege ich mich gleich zu Bette. Isabella, meine Isabella, hämele Dich nicht ab und lasse mir eine Tasse Eibischthee kochen.“

(Schluß folgt.)

„Beruhigen Sie sich nur,“ sprach Eduard. „Weil die Ankunft dieses jungen Mannes, den ich übrigens nicht kenne, mit Ihrem Unwohlsein zusammenfällt, dürfen Sie noch nicht denken, daß Signore Epaminondas, dem Aberglauben Ihres Landes zufolge, ein fleischgewordener Teufel sei, ein Zauberer, dem man nicht nahe kommen darf, ohne von einem Unglück getroffen zu werden, mit einem Worte, ein Zettatore —“

„Das wahre Vorurtheil,“ Signore Edoardo, besteht darin, eine Thatsache hartnäckig zu läugnen, die ein ganzes Land als solche anerkannt hat. Ein Vorurtheil ist es, vor der klaren Evidenz die Augen zu schließen, in jenem unglückseligen Menschen, dessen Eintritt in das Haus von einer ganzen Reihe verderblicher Mißgeschickte begleitet worden, durchaus nicht einen Zettatore sehen zu wollen.“

Eduard schwieg, als wäre er noch zweifelhaft.

„Es ist die verstockteste Hartnäckigkeit,“ fuhr der Papa immer eifriger fort, „zu läugnen, daß er ein Zettatore ist! Wer war Schuld, daß meine amerikanischen Vögel aus dem Käfige entkamen, als Epaminondas?“

„Kein anderer!“ sagte Isabella.

„Wer hat meinen Orlando von dem väterlichen Dache seines Herrn und Meisters vertrieben?“

„Sicherlich Epaminondas!“ bekräftigte sie.

„Wer hat meine Glockenzüge abgerissen, meine Uhr, meine japanische Vase zertrümmert? Warum — antworten Sie mir, mein Herr Freigeist! — warum wurden alle diese Zeichen des Himmelszornes gegen uns laut, nachdem kaum eine Viertelstunde zuvor dieser Epaminondas Jablotot in seinen verdammten Registern mein und meines armen Pudels Leben versichert hatte und meinen Möbeln mit einem Gleichem drohte?“

„D, Sie haben sonnenklar Recht, bester Papa. Im

erklären. Auf dem Festplatze angelangt, erfolgte die Fahnenübergabe, bei der sich recht deutlich der stramme deutsche Sinn, das feste Zusammenhalten und die Biederkeit aller Kreise die Bevölkerung zeigte.

Bei dem hierauf folgenden Kränzchen konnte man die Liebeshwürdigkeit der Fahnenjungfrauen kennen lernen. Donnerstag erfolgte zu Schiff ein Ausflug nach dem herrlichen Grein.

Localnachrichten

\*\* Die Aufstellung der neuen eisernen Brücke über den Schwarzbach nächst dem Ertlichen Bräuhaus hat im Anfange der vorigen Woche begonnen. Die Waidhofner, welche gehört hatten, daß diese aus einer Landesubvention vom Bezirks-Straßen-Ausschusse erbaute Brücke eine Zierde der Stadt werden sollte, waren nicht wenig erstaunt, als sie in der beschränkten Umgebung zwei Kolosse von eisernen Trägern acht Schuh über die Straßenflucht heraus wachsen sahen, sie waren aber noch erstaunter, als sie die beliebte Richtung der Brücke wahrnahmen.

\*\* Feuerschützenverein. Bei dem Kränzschießen, welches der Verein am 11. und 13. August auf der hiesigen Schießstätte veranstaltete, erhielt am 11. August Herr L. Riedmüller das 1. Best mit einem Vierer mit 52 3/4 Th., und Herr Jos. Kiensohner mit einem Vierer mit 54 1/4 Th. das 2. Best; auf der Weissscheibe erhielt Herr Ludwig Rindler das erste Best mit einem Vierer mit 59 1/2 Th. und Herr Jos. Wafinger das 2. Best mit einem Dreier mit 118 Th.; am 13. August gewann Herr Michael Blettenbacher das erste Best mit 49 1/2 Th. und Hr. A. Zeitlinger das 2. Best mit einem Dreier mit 227 1/2 Th. An beiden Tagen wurden zusammen 1068 Schüsse abgegeben.

\*\* Ausweis der im Monate Juli in der Stadt- und Landgemeinde Verstorbenen: 4. Juli: Schwaigerlehner Jos., Knecht, 35 Jahre, Gedärmebrand; — 8. Meitmaier Eleonore, Inwohnersgattin, 52 J., Schlagfluß; — 15. Weizenbacher Stefan, Bildhauer, 66 J., Schlagfluß; — 16. Weber Oskar, Beamtensohn, 4 1/2 J., Gehirn-Erweichung; — 18. Ruff Friedrich, Professorssohn, 2 Tage, Lebensschwäche; — 19. Obermüller Theresia, Bäckerin, 7 Tage, Lebensschwäche; — 27. Franz Schober, Expedit, 27 J. (in Folge Selbstmordes); — 28. Hartmann Viktoria, Pfründnerin, 69 J., Altersschwäche; — 28. Lukesch Cäcilia, Schmiedgehilfensgattin, 32 J., Kindbettfieber.

\*\* Fremdenliste. Die letzten Sonntag erschienene zweite Nummer der Fremdenliste weist für die Zeit vom 5. Juli bis 6. August in Waidhofen 367 Personen und 180 Passanten, in Zell 43 Personen und in Ybbsitz 98 Personen aus.

\*\* Ein Bracelet wurde am 10. d. M. gefunden und kam der Verlukträger dasselbe in der hiesigen Gemeindeamts-Kanzlei in Empfang nehmen.

\*\* Viehmarkt. Am 21. August wird in Zell a. d. Ybbs ein Viehmarkt abgehalten werden.

\*\* Weg- und Markirungsarbeiten. Wie kürzlich berichtet wurde, haben sich die Sectionen Krems u. Waidhofen a. d. Ybbs des De. Touristenclubs die Aufgabe gesetzt, auf dem Hochkaar ein Schutzhäus zu bauen. Gegenwärtig wird nun an einem ca. 7 Kilometer langen neuen Wege gearbeitet, welcher zur Besteigung des Hochkaars durch den Königsgraben angelegt wird.

\*\* Nachtrag zur Fremdenliste. In Nummer 2 der Fremdenliste ist nachzutragen: Reichsfreifrau Thekla v. Speßhardt, Oberstallmeisters- und Kämmererswitwe bei Graf in Zell.

\*\* Uniformirtes Bürgercorps. Gelegentlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers hält das hiesige Bürgercorps Sonntag den 19. d. M. Vormittags eine Kirchenparade ab. Nachmittags unternimmt dasselbe einen Ausflug in den Märzenkeller der Frau Barbara Ertl, woselbst die städt. Musikcapelle concertirt.

\*\* Turnverein. Der hiesige Turnverein war beim

Fahnenfeste in Ybbs am 15. d. M. durch eine Aenderung von 11 Mitgliedern vertreten. Das Fest verlief in schönster Weise und zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer. Bezirksturnwart und Vorturner Hr. Franz Schneider erhielt beim Wettturnen den zweiten Preis und wurde nach Beendigung des Turnens mit dem Eichenkranze geschmückt. Bekanntlich nahm die Waidhofner Stadtcapelle an der Fahrt theil; dieselbe zeichnete sich durch den präcisen Vortrag vieler Musikstücke aus und fand allseitige Anerkennung; die wackere Capelle hat sich durch ihre Zuverlässigkeit die Leitung des Turnvereins zu besonderem Danke verpflichtet.

\*\* Trabrennen. Bei den gegenwärtig in Wien stattfindenden Sommerrennen der Trabfahrer hat Herr Harry Giddings aus Waidhofen wieder namhafte Erfolge erzielt, indem er am 12. und 15. August mit seinem dreijährigen Hengste „Clear Grit“ beim inländischen Zuchtfahren zwei erste Preise zu je 1000 fl. erhielt; der letzte Renntag findet am 19. d. M. statt.

Verschiedenes.

— Todesfälle. Dienstag, den 14. August verschied in St. Leonhart am Wald nach langem schwerem Leiden Herr Edmund v. Antokovich, Oberlehrer an der dortigen Volksschule, im 40. Lebensjahre. Der zu früh Dahingegangene, der die hiesige Realschule absolviert hatte, hinterläßt eine Wittve mit neun unmündigen Kindern. — In Gaslenz starb Sonntag, den 12. August nach längerem Leiden Herr Johann Luegmayer, Gastwirth und Bäckermeister, im 83. Lebensjahre.

V. Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes. Dasselbe wurde in Wien in den Tagen vom 11.—15. August abgehalten und verlief in wahrhaft großartiger Weise unter großer Theilnahme der Radfahrer aus Deutschland und Oesterreich. Am 12. d. M. fand Vormittags ein Corso von ca. 800 Radfahrern über die Ringstraße vor einem Publikum von ca. 80000 Personen statt; an demselben theilnahmen sich auch 6 Mitglieder des hiesigen Radfahrer-Vereines. Am 12. und 13. fanden nachmittags auf der Bahn des „Rennvereines für Radfahrersport“ große Rennen statt, welche einen äußerst interessanten Verlauf nahmen und bei denen besonders der Frankfurter Radfahrer Lehr durch seine Leistungen brillirte und die hervorragendsten Preise errang.

— Entlarvte Mundwasserfälscher. Es ward schon erwähnt, daß das allgemein so beliebte und in der ganzen civilisirten Welt verbreitete Anatherin-Mundwasser des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien in Ungarn überhaupt in großem Maßstabe gefälscht und nachgeahmt wird. Nachdem nun der Erzeuger in Budapest eine Generalvertretung für Ungarn errichtete, hielt es der Chef der Generalvertretung für seine Pflicht, eine größere Reise in Ungarn anzutreten, um diesen Fälschungen endlich ein Ziel zu setzen. Das Ergebnis dieser Reise ist überraschend. Bisher ließ er in 9 Orten auf 10 Plätzen circa 130 Flaschen gefälschten Anatherin-Mundwasser confisciren und gegen die Fälscher die gerichtlichen Schritte einleiten. Dieser Spaß kostet zwar ein hübsches Geld, aber der Erzeuger will einmal eine gründliche Säuberung unternehmen, da umso mehr der gute Ruf seines seit 40 Jahren bewährten Anatherin-Mundwassers durch ungeschickte Nachahmungen gewinnstüchtiger Leute beeinträchtigt werden kann. Eine gleichartige Reise wird auch in Oesterreich veranlaßt werden. Um den Fälschern ihr Handwerk schwerer zu machen und dem großen Publikum zu nützen hat der Erzeuger auch beschlossen, die Quantität der Flaschen zu vergrößern und zwar mit mehr als 1/2 der früheren Quantität. Der Erzeuger bringt dieses Opfer gerne, in der Hoffnung, daß sich das Publikum vor Fälschungen, Nachahmungen und anderen werth- und nutzlosen Mitteln für die Zukunft besser hüten wird. Die Preise des echten Dr. J. G. Popp'schen Anatherin-Mundwassers stellen sich je nach der Flaschengröße auf 50 kr. bis fl. 1.— und fl. 1.40. Man verlange und nehme jedoch nur Dr. Popp'sches Anatherin-Mundwasser an, da man sonst getäuscht wird. Dieses Mundwasser ist zu haben bei Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, wohin briefliche Bestellungen zu richten sind und in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

— D. und O. Alpenverein. Die Alpenvereins-Mittheilungen vom 15. Juli enthalten bereits das vollständige Programm des in der Zeit vom 7. bis 9. September in Lindau am Bodensee stattfindenden Jahresfestes (Generalversammlung) des Alpenvereines. Von Seite der Gemeindevertretung und von der Alpenvereins-Section Steyr ist an den Central-Ausschuß eine Einladung ergangen, das nächste Jahresfest in Steyr abzuhalten. Dieselbe wird auf die Tagesordnung der Generalversammlung in Lindau gesetzt werden. Da sich jedoch nebst verschiedenen anderen auch zwei Tiroler Sectionen (Bozen und Brigen) schon seit Jahren vergeblich um das Fest bewerben und schon seit 12 Jahren in Tirol kein solches stattfand, während Oesterreich erst im Vorjahre (Linz) damit bedacht war, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Versammlung für eine der Tiroler-Sectionen entscheidet und dafür Steyr definitiv als Festort für das zweitnächste Jahr bestimmt.

— Ybbs. Am 2. September d. J. wird in Ybbs eine Gedenktafel für die beiden berühmten hier geborenen Geschichtsforscher P. Bernhard und Hieronymus Begg, weiland Capitularen des Stiftes Melk, feierlich enthüllt werden. Am 9 Uhr Vormittags: Gottesdienst (Pontificalamt, celebrirt von dem hochwürdigem Abte des Stiftes Melk), 11 Uhr: Enthüllung: 1. Festchor, 2. Festrede, 3. Enthüllung

und Benedicirung der Gedenktafel, 4. Ansprache des hochwürdigen Abtes.

— Der Deutsche Böhmerwaldbund, der im Verein mit allen gleichgesinnten Verbänden, dem Schulverein, dem Landwirtschaftlichen Centralverbande, dem Gewerbebunde arbeitet und keine Seite des nationalen und wirtschaftlichen Lebens der Stammesgenossen des so hart bedrängten deutschen Böhmerwaldgebietes außer Acht läßt, hielt am 15. August unter äußerst zahlreicher Theilnahme zu Neu-Bistritz seine 4. Hauptversammlung ab, die ein höchst erfreuliches Bild von der unermüdelichen Thätigkeit des Bundes und dessen so überaus wertvoller nationaler Kleinarbeit lieferte. Der Verlauf des Festes war ein glänzender; die Landbevölkerung aus der weiten Umgebung strömte massenhaft zu, auch aus Niederösterreich und Mähren fand die Versammlung großen Zuspruch aus Grenzgemeinden. Die allgemeine Theilnahme am Feste beweist das steigende nationale Bewußtsein der Bevölkerung jener abseits gelegenen deutschen Gaue und die Volksthümlichkeit des Böhmerwaldbundes.

Eingefendet.

S. T. C. S. W. Die Gröpfung der Schnabelberg-Warte findet Sonntag den 26. August statt. Vorläufiges Programm: 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ankunft der Wiener Gäste. Empfang derselben und feierlicher Einzug. Frühstücken und Besichtigung der Stadt und der nächsten Umgebung. Mittagmahl im Hotel z. g. Löwen. Um 2 Uhr Aufstieg zur Warte. Gröpfung. Bergfest auf der Hahnelreithöhe. (Musik: Stadtkapelle). Rückkehr nach Waidhofen. Commers. Heimfahrt der Gäste. — Die P. T. Mitglieder der Section Waidhofen des S. T. C. S. W., sowie die übrigen Körperschaften, Bewohner und Freunde Waidhofens werden gebeten, in Berücksichtigung der hinsichtlich des Fremdenverkehrs wichtigen Beziehungen zu der Centrale des S. T. C. S. W. sowohl an dem Empfang der Gäste als auch an dem Bergfeste, das bei Musik, Tanz und reichlicher Labung einen fröhlichen Verlauf verspricht, recht zahlreich theilzunehmen zu wollen.

Der Ausschuss der Section: Dr. Anton Riedel, Vinc. Fest, Heinrich Jagersberger, Friedrich Roja, Franz Simchen.

— Angekommene Fremde. In der vergangenen Woche sind hier angekommen und abgestiegen:

Hotel zum goldenen Flug. M. Schumann, Beamter, Wien. — Schmidt Josef, Reisender, Linz. — Schöb Eduard, Kaufmann f. Frau und 3 Kindern, Weilmünster. — Medisch Karl, Reisender, Wien. — Wegscheider Josef, Privat, Wien. — Placet Johann, Kaufmann, Wien. — Marzil Jos., Beamter, Wien. — Theresia Wien, Bäckerstgattin, f. Nichte, Wien. — Ulrich A. f. Frau, Privat Wien. — Saar Adolf, Reisender, Wien. — Seiler Josef, f. Frau und Tochter, Privat, Linz. — Menge A. Kaufmann f. Frau u. Sohn, Wien. — Deponty Josef, Staatsbeamter, f. Frau, Wien. — Ruder H., Privat Wien. — Sternberg Jul. Wien. — F. Leitner Prof. Meidenberg — Ludw. Küberer, Reisender, Wien. — J. Muttergleich, Reiseder, Linz.

Briefkasten des Boten von der Ybbs. S. T. Diesmal nicht möglich, vielleicht später.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Ybbs, Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spantferl, Gsch. Schweine, Extramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schöner, Hansgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linjen, Bohnen, Diste, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schapfenfleisch, Schweinehälften, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, Kuhwarne, abgenommene, Brenntölz, hart ungeschw., weiches.

# Anempfehlung.

Die Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst zur Kenntnis zu bringen, daß sie nach dem Ableben ihres sel. Mannes die Leitung des **Gasthofes „zum goldenen Flug“**

in Waidhofen a. d. Ybbs, übernommen hat und daselbe in unveränderter Weise fortführen wird.

Indem sie für das bisher diesem Geschäft reichlich entgegengebrachte Wohlwollen allen P. L. Gästen den wärmsten Dank abflattet, empfiehlt sie sich denselben aufs Neue und verpflichtet alles aufzubieten, um ein geehrtes P. L. Publikum, in Bezug auf Zimmer, Küche und Keller, solid und in gewiß zufriedenstellender Weise zu bedienen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet, ergebenst

**Johann Krauner's Witwe,**  
Gasthofbesitzerin

Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. August 1888. 63 2-1

## Tausende

### Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar

|  |  |
|--|--|
| 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend) s. 4-80 | 2-10 Mt. Winterrockstoff (comp. Winterrock gebend) s. 5-                         |
| 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser s. 6-25                     | 2-10 Meter Winterrockstoff, fein s. 9-   |
| 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein s. 8-50                       | 1-70 Meter Loden (complet. Lodenrock gebend) s. 3-35                             |
| 3-10 Meter Anzugstoff feinst s. 12-50                                    | 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salomanzug gebend) s. 7-75      |
| 3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst s. 14-50                                | 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), feinst s. 10- |

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.  
**D. WASSERTRILLING, Tuchhändler**  
in Boskowitz nächst Brünn.  
Muster gratis und franco.

### 40jähriges Renommée!

Professoren der k. k. Klinik zu Wien, wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler, weil. Prof. Oppolzer, sowie viele andere Aerzte verordnen und empfehlen nur das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

**Dr. POPP'S** 51 34-4

### Anatherin-Mundwasser zum täglichen Gebrauche,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit

**Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta** stets gesunde u. schöne Zähne erhält,

Bei dem continuirlichen Gebrauche der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die Spattpilz-Vegetation, wozu die Mundhöhle einen ausserordentlich günstigen Boden bietet und wodurch die Zähne angegriffen und cariös werden, verhindert und beseitigt.

**Dr. Popp's Zahnplombe** ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne

**Dr. Popp's Kräuter-Seife** gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

**Preis:** Anatherin-Mundwasser in vergrösserten Flaschen 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.**

**Im Hause Nr. 117,**  
Vorstadt Leithen, ist eine ebenerdige **Jahreswohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett und Küche zu vermietthen. Auskunft bei dem Hausbesitzer daselbst. 64 1-1

### Post-Course

der Postbotenfahrten **Hollenstein-Weyer.**

| Frühpost:                           |                            | Abendpost:                       |                         |
|-------------------------------------|----------------------------|----------------------------------|-------------------------|
| Abf. v. Hollenstein 7 U. 30 M. Früh | an in Weyer 9 „ 30 „ Vorm. | Abf. v. Hollenstein 6 Uhr Abends | an in Weyer 8 „ „       |
| Abf. von Weyer 12 „ 30 „ nachm.     | an in Hollenstein 2 „ 30 „ | Abfahrt v. Weyer 6 „ Früh        | an in Hollenstein 8 „ „ |

## Täglich Gefrorenes.

Auf vorherige Bestellung auch in Form.

Ausserdem immer frisch zu haben:

**Bäckerei und Torten aller Art,**  
feinsten Lebkuchen, reinsten Honig, Compote, Marmeladen.

42. 0-9 Hochachtungsvoll **Leopold Fries.**  
Untere Stadt Nr 70.

### F. Niedermayr's

## Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1888 bestehend.  
Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-19

## Orts- und Reise-Lexikon

von Oesterreich-Ungarn,

bearbeitet von

**Josef Edler v. Kendler und Leopold Siller.**

**Orts- und Reise-Lexikon** enthält sämtliche Ortschaften von Oesterr.-Ungarn u. deren Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- u. Telegraf-Stationen, mit Bezeichnung der Eisenbahn- und Dampfschiff-Unternehmungen, daher ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann.

**Orts- und Reise-Lexikon,** nach den heutigen Verkehrs-Verhältnissen bearbeitet, ist von hoher Wichtigkeit für das k. k. Militär und Militär-Beamte da in diesem die genaue Lage eines jeden Ortes Oesterr.-Ungarns angegeben ist, -- Ferner für Post-, Eisenbahn- und Telegraf-Beamte von Bedeutung.

**Orts- und Reise-Lexikon** hat einen besonderen Werth für jeden Advokaten, Notar, Gerichts-Beamten etc., da bei jeder Ortschaft die politische und gerichtliche Eintheilung angegeben, sowie für jeden Gutsverwalter, Fabrikanten, Kaufmann, Reisenden, Im- und Exporteur etc. dadurch weil darin bei jedem Orte die Post-, Eisenbahn, resp. die nächste Post- und Eisenbahn-Station angeführt erscheint.

**Orts- und Reise-Lexikon** erscheint in 30 Hefen à 30 kr. oder Subscriptionspreis für das vollständige Werk ö. W. fl. 7.- und kann durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verleger: **Leopold Siller, Wien, I., Grünangergasse 1** bezogen werden.

# Die Gartenlaube

beginnt jedoch einen neuen Roman:

„Die Alpensee.“ **Von E. Werner.**

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1.60 viertelj.) oder in 14 Hefen à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch **J. Weg,** Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Y. **Wochenausgabe** durch Postämter. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1888, u. a. den hinterlassenen Roman von E. Marlitt „Das Eulenhäus“ vollständig enthaltend werden auf Verlangen zum gleichen Preise geliefert.

## Gulden 100 bis 200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt — nach Vereinbarung können Personen jeden Standes, monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämien-Anlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest.** 25-

## Johann Halbmayr

empfeht allen Besuchern des Sonntagberges seinen neu restaurirten

## Gasthof am Sonntagberg,

versehen mit best eingerichteten **Passagierzimmern,** sowie seine gute Küche und echte Getränke, verbunden mit billigen Preisen. 65 0-1

### Abonnements-Einladung



Beste illustrierte kath. Unterhaltungschrift.

Monatlich 1 Heft von 76 Quartseiten.

Preis: à 50 Pfg. = 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter, sowie von der Verlagsbuchhandlung direct.

**Verlag von Benziger & Co.**

in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

# Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

## Als Heilwasser.

Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste **Natron-Lithion-Säuerling** Europas. Er wirkt **specifisch** in allen Krankheiten, die auf einem Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der **Gicht,** bei **Gallen-, Blasen- und Nierensteinen,** und ist ein unschätzbare Heilmittel bei **Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten,** bei **Verschleimungen** und Säurebildung im **Magen- und Darmcanale, Anschoppungen, Katarrhen** und **Nervenleiden.**

## Als Tafelwasser.

Der grosse Gehalt an **kohlensaurem Natron,** der **angenehme Geschmack,** das reiche **Moussé** macht das Radeiner Sauerwasser zum **beliebtesten Erfrischungsgetränke.** Mit säuerlichem **Wein** oder mit **Fruchtsäften** und **Zucker** vermischt gibt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränke, das man **mineralischen Champagner** nennt.

## Als Präservativ.

Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel gegen **Diphtheritis, Scharlach, Fieber** und **Cholera.**

## Bäder und Wohnungen.

Die Bäder werden aus **Eisen- und Sauerwasser** in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen: **Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie** und **Sterilität.** (Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.)

## Kohlensaures Lithion als Medicament.

Ein Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelkohlensaures Lithion, eine Dosis, die man anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedekt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Diess bestimmte ihn Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich ganz aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

39. 26-12

**Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.**

Depôt des Sauerwassers: bei **Engelbert Gärber,** Waidhofen a. d. Ybbs, **Joh. Höffinger,** in Bischofshofen und in allen soliden Mineralwasser-Handlungen und Restaurants.